

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnementspreis
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
und des Stadtrathes
Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Bafst,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Saasen-
stein & Bogler, Invalidentanzl.
Rudolph Mosse und C. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Mr. 4.

11. Januar 1896.

Bekanntmachung,

betreffend den freiwilligen Eintritt zum zwei-, drei- oder vierjährigen activen Militärdienst.

- 1) Jeder junge Mann kann schon nach vollendetem 17. Lebensjahre freiwillig zum activen Dienst im stehenden Heere oder in der Marine eintreten, falls er die nöthige moralische und körperliche Befähigung hat.
- 2) Wer sich freiwillig zu zwei-, drei- oder vierjährigen activen Dienst bei einem Truppentheile melden will, hat vorerst bei dem Civilvorstehenden der Ersatz-Commission seines Aufenthaltsortes die Erlaubniß zur Meldung nachzusuchen.
- 3) Der Civilvorstehende der Ersatz-Commission giebt seine Erlaubniß durch Ertheilung eines Meldebefehines. Die Ertheilung des Meldebefehines ist abhängig zu machen: a) von der Einwilligung des Vaters oder des Vormundes, b) von der obrigkeitlichen Bescheinigung, daß der zum freiwilligen Dienst sich Meldende durch Civilverhältnisse nicht gebunden ist und sich u n t e r d e l t h a f t g e f ü h r t h a t.
- 4) Die mit Meldebefehin versehenen jungen Leute haben sich ihrer Annahme wegen unter Vorlegung ihres Meldebefehines an den Commandeur des Truppentheiles zu wenden, bei welchem sie dienen wollen. Hat der Commandeur keine Bedenken gegen die Annahme, so veranlaßt er ihre körperliche Untersuchung und entscheidet über ihre Annahme.
- 5) Die Annahme erfolgt durch Ertheilung eines Annahme-Scheines.
- 6) Die Einstellung von Freiwilligen findet nur in der Zeit vom 1. October bis 31. März, in der Regel am Rekruten-Einstellungstermin (im October) und nur insoweit statt, als Stellen verfügbar sind. Außerhalb der angegebenen Zeit dürfen nur Freiwillige, welche auf Beibehaltung zum Offizier dienen wollen, oder welche in ein Militär-Musikcorps einzutreten wünschen, eingestellt werden. Hierbei ist darauf aufmerksam zu machen, daß die mit Meldebefehin versehenen jungen Leute, ganz besonders aber die, welche zum drei- oder vierjährigen activen Dienst bei der Cavallerie eintreten wollen, vorzugsweise dann Aussicht auf Annahme haben, wenn sie sich, bei sonstiger Brauchbarkeit, bis 31. März melden, aber nicht zu sofortiger Einstellung, sondern zur Einstellung am nächsten Rekruten-Einstellungstermin. Wenn keine Stellen offen sind, oder Freiwillige mit Rücksicht auf die Zeit ihrer Meldung nicht eingestellt werden dürfen, so können die Freiwilligen angenommen und nach Abnahme ihres Meldebefehines bis zu ihrer Einberufung vorläufig in die Heimat beurlaubt werden.
- 7) Den mit Meldebefehin versehenen jungen Leuten steht die Wahl des Truppentheiles, bei welchem sie dienen wollen, frei. Außerdem haben sie den Vortheil, ihrer Militärpflicht zeitiger genügen und sich im Falle des Verbleibens in der activen Armee und Erreichens der Unterofficiers-Charge bei fortgesetzter guter Führung den Anspruch auf den Civilversorgungsschein bereits vor vollendetem 32. Lebensjahre erwerben zu können.
- 8) Mannschaften der Cavallerie und der reitenden Feldartillerie, welche im stehenden Heere drei Jahre activ gedient haben, dienen in der Landwehr 1. Aufgebots nur drei statt fünf Jahre. Dasselbe gilt auch für Mannschaften der Cavallerie, welche sich freiwillig zu einer vierjährigen activen Dienstzeit verpflichtet und diese Verpflichtung erfüllt haben.
- 9) Diejenigen Mannschaften, welche bei der Cavallerie freiwillig vier Jahre activ gedient haben, werden zu Übungen während des Reserveverhältnisses in der Regel nicht herangezogen; ebenso wird die Landwehr-Cavallerie im Frieden zu Übungen nicht einberufen.
- 10) Militärpflichtigen, welche sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung melden, erwächst dagegen hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppentheiles nicht.

Dresden, den 6. Januar 1896.

Kriegs-Ministerium.
von der Planik.

Bekanntmachung, Geburtscheinausstellung für Militärpflichtige betreffend.

Geburtscheine für die im hiesigen Standesamtsbezirk im Jahre 1876 und den darauffolgenden Jahren geborenen Militärpflichtigen werden nicht mehr vom hiesigen Pfarrramt, sondern nur von dem unterzeichneten Standesamt ausgestellt, was hiermit zur Beachtung bekannt gemacht wird.

Pulsnik, am 8. Januar 1896.

Das Königliche Standesamt.
Schubert.

Montag, den 20. Jan. 1896: Viehmarkt in Bischofswerda.

Aus den Landtagsverhandlungen.

10. Sitzung der ersten Kammer am 7. Januar.

Beginn 1/4 1 Uhr. Am Regierungstische: die Staatsminister Dr. Schurig und v. Waldorf sowie Geh. Rath Wobsl, Geh. Rath Heymann und Oberfinanzrath Dr. Wachler.

Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der vierten Deputation über die Petition des Kaufmannes und Rittergutsbesitzers Karl Weiß in Wien, früher in Leipzig wohnhaft, seine Heranziehung zur Einkommensteuer in Sachen betreffend.

Der Berichterstatter, Bürgermeister Klöber, betont, die Eingabe des Weiß würde, wenn man sie als Beschwerde auffasse, als von einem Ausländer herrührend, als unzulässig zu erklären gewesen sein. Betrachte man sie aber als Petition, so sei dies fraglich. Die Deputation habe sich indessen nach den Ausführungen des Abg. Dr. Schill in der Zweiten Kammer entschlossen, die Angelegenheit als Petition zu behandeln, indem nicht der Wohnort des Petenten, sondern der Gegenstand als maßgebend erscheine.

Rittergutsbesitzer Hempel auf Dhorn. Es sei nicht zweifelhaft, daß der Petent, so lange er sich politisch nicht abgemeldet habe, als Einwohner Leipzigs zu betrachten und in Bezug auf sein Einkommen aus verschiedenen Quellen in Leipzig steuerpflichtig gewesen sei. Schwieriger zu beurtheilen sei es, Stellung zu nehmen in Bezug auf die Besteuerung des Einkommens für 1894 aus Grundbesitz. Man brauche nur die Frage aufzuwerfen, was geworden sein würde, wenn das Vermögen des Weiß ein mobiles gewesen wäre. So sei es eigentlich nur ein augenblicklicher Zufall, wenn dem Petenten eine große, in Grundstücken angelegte Summe zugefallen sei. Er müsse aber anerkennen, daß die Entscheidung der Beschwerdeinstanz durchaus den gesetzlichen Vorschriften entsprechend sei und er werde deshalb dem Deputationsantrag zustimmen. Der Schluppassus des Deputationsberichtes gebe ihm jedoch zu einigen Bemerkungen Anlaß. Er könne nicht zugeben, daß das Verfahren der Behörden als eine Härte bezeichnet werde, denn was gesetzlich Rechts sei, sei keine Härte. Es sei indessen nicht in Abrede zu stellen, daß sich bei der Steuereinschätzung eine Progreß herausgebildet habe, die zu vielen Klagen Anlaß gebe, indem man die

Steuerpflichtigen trotz ihrer mit bestem Wissen aufgestellten Deklaration höher einschätze. Es sei das meist auf die Vorkessenden der Steuereinschätzungskommissionen zurückzuführen, denn der Steuerinspektor und die Einschätzungskommission seien meist gleichbedeutend. Redner illustriert diese Behauptung durch einige Fälle, die meist dardun, daß die Entscheidungen der Einschätzungskommission auf Reklamationen einfach durch formelle Fehler bei Aufstellung der Deklarationen begründet seien. So sei z. B. eine Reklamation zurückgewiesen worden, weil der Deklarant in die Einkommenscolumnne bei Einkommen aus Gewerbebetrieb in Geschäften, die faktisch keinen Ertrag lieferten, keinen Strich gemacht habe. (Heiterkeit.) Die Steuereinschätzungskommissionen seien nicht dazu da, die Staatskasse zu füllen, sondern die Steuerlast gerecht zu verteilen. Es sei zu wünschen, daß künftig doch nicht nur nach formellen, sondern nach materiellen Gesichtspunkten in solchen Dingen entschieden werde. Erstere seien dazu angethan, große Mißstimmung zu erregen. Die Aeußerungen des Herrn Finanzministers, daß eine Aenderung im Steuererhebungsverfahren eintreten solle, habe in weiten Kreisen große Befriedigung hervorgerufen. — Er — Redner — hoffe, daß das, was er angeregt habe, in Erwägung gezogen und das die bessernde Hand angelegt werden möge, um eine Quelle der Unzufriedenheit damit zu verstopfen.

Graf Neg. Zedlitz: Er bedauere, ebenfalls mit dem Herrn Referenten nicht übereinstimmen zu können. Andererseits stimme er Herrn Hempel vollständig zu, was dessen weitere, wenn auch mit der vorliegenden Petition nicht zusammenhängenden Ausführungen betreffe.

Derbürgermeister Beutler: Die Entscheidungen der Behörden in solchen Fragen würden erst dann anders ausfallen können, wenn man einen Verwaltungsgerichtshof haben werde. Was die Petition betreffe, so bitte er die Kammer, den Antrag Thiele nicht anzunehmen. Nach dem Gesetze seien nicht nur Sachen, sondern auch Ausländer steuerpflichtig, wenn sie in Sachen ein Einkommen bezögen. In dem Falle Weiß sei dem Gesetze entsprechend gehandelt worden. Auch seit dem 20. December 1894 sei eine andere Rechtsgrundlage nicht geschaffen worden, es sei höchstens eine Veränderung des Steuerobjectes vorgegangen. Er sei deshalb nicht in der Lage, dem An-

trag Thiele zuzustimmen. Damit aber auch einmal in der Kammer ein Wort für die Steuerbeamten gesprochen werde, wolle er auf die Ausführungen des Herrn Hempel mit einigen Worten eingehen. Derselbe habe gesagt, die Vorkessenden der Steuereinschätzungskommissionen seien bestrebt, die Steuern in die Höhe zu setzen. Diese Klage sei aber nicht etwa neu, sondern sie bestche, so lange wie das Einkommensteuergesetz selbst. Es frage sich nur, ob sie begründet sei. Er — Redner — müsse das seinen Erfahrungen entsprechend bezweifeln. Die Steuerbeamten thäten nichts als ihre Pflicht und Schuldigkeit, wenn sie irrthümliche Deklarationen richtig stellten und dem Staate zu seinem Rechte verhälten. Es sei auch nicht richtig, daß nur durch den Einfluß der Steuerinspektoren Erhöhungen der Einkommenssumme eingetreten seien, in mindestens ebensoviele Fällen seien solche Erhöhungen auf Veranlassung der Mitglieder der Einschätzungskommission erfolgt, welche besser als der Steuerinspektor in der Lage seien, das Einkommen Einzelner zu taxieren. Wenn Herr Hempel es einen Zufall nenne, daß dem Petenten das große Rittergut zugefallen sei, so sei das ein Zufall, welchen sich viele gern gefallen lassen würden. Redner empfiehlt die Annahme des Deputationsantrages.

Staatsminister a. D. v. Mostik-Wallwitz. Er werde zwei Anträge einbringen, die sich auf den Paragraph 111 der Verfassung stützten. Ueber diesen Paragraph ließe sich sehr viel sagen. Das Beschwerderecht sei seiner Meinung nach überwiegend ein politisches Recht. Wolle man auch den Fremden und Ausländern das Petitionsrecht und das Recht der Beschwerdeführung zuerkennen, so würden die Ausländer besser gestellt sein als die Inländer, die sich mit einem Bescheid auf ihre Petitionen bez. Beschwerden begnügen müßten, während dem Ausländer noch die Beschwerde durch seine Regierung auf diplomatischem Wege zur Verfügung stehe. Die Eingabe des Weiß charakterisiere sich aber als eine Beschwerde; er beantrage 1) die Beschwerde des Weiß für unzulässig zu erklären, ev. 2) die Beschwerde, so weit sie sich auf die Steuererhebung für 1893 beziehe, auf sich beruhen zu lassen, im übrigen aber als unzulässig zu erklären.

Zur Abstimmung gelangt zunächst der Antrag 1. Staatsminister a. D. v. Mostik-Wallwitz. Es ergiebt sich für und gegen denselben Stimmengleichheit. Da der

Präsident gegen den Antrag stimmt, ist derselbe abgelehnt. Der zweite Antrag von Mostiz-Ballwitz wird angenommen. Damit erledigen sich alle sonstigen Anträge.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Dberstein. Der hiesige Turnverein bezieht nächsten Sonntag sein 11. Stiftungsfest und hat es sich ganz besonders angelegen sein lassen, diesen Abend reiche Abwechslung zu bieten, indem der Derwisch-Tanz, sowie der Kaminfeger-Reigen aufgeführt werden soll. Laut Inzerat in dieser Nummer sind Freunde und Gönner des Turnvereins herzlich willkommen.

Für unsere sächsischen Justizbehörden ist, wie bereits mehrfach erwähnt, am 1. Januar d. J. eine neue Geschäftsanweisung in Kraft getreten, welche u. A. folgenden bemerkenswerthen Passus enthält: „Im amtlichen Verkehr mit dem Publikum hat sich jeder Beamte unausgesetzt vor Augen zu halten, das Jedermann den Anspruch zu erheben berechtigt ist, von der Behörde in anständiger, ruhiger und höflicher Weise behandelt zu werden, und daß dem Ansehen und der Würde der Behörde, sowie der Achtung vor den Beamten selbst nichts so sehr schadet, als ein unangemessenes Verhalten gegen das Publikum. Der Beamte hat hieran selbst dann fest zu halten, wenn er in die Lage kommt, Zurechtweisungen zu ertheilen. Das erkennbare Interesse der Rechtsgenossen ist überall, wo es nicht mit der Rücksicht auf eine Gegenpartei unverträglich erscheinen sollte, nach Kräften zu fördern. Es darf auch nicht der Schein aufkommen, daß ein ordnungsmäßiges Angehen der Justizbehörde als eine mißliebige Behelligung empfunden werde.“

Der unter dem hohen Protektorate Sr. Majestät unserer allverehrten Königs stehende bienenwirtschaftliche Hauptverein im Königreich Sachsen hält in der Zeit vom 26.—28. Juli d. J. in Elstra seine Hauptversammlung, verbunden mit Ausstellung von lebenden Völkern, Bienenwohnungen, Geräten, Honig, Literatur u. s. w. ab. Als Ausstellungsort ist dem Bienen-Züchter-Verein zu Elstra der herrliche Schloßpark freundlichst überlassen worden. Auch sonst rüstet sich der Verein, die Ausstellung und Versammlung zu einer befriedigenden zu gestalten. Für freundliche Aufnahme der Gäste bürgt die Gastfreundschaft von Elstra u. Umgegend. Um eine recht rege Beteiligung, sowohl an der Ausstellung als auch an der Versammlung, zu erzielen, wird schon jetzt hiermit hingewiesen. Etwaige Anfragen sind an den Vorsitzenden des Bienen-Züchter-Verein für Elstra u. Umgegend Herrn Woldemar Beger in Elstra zu richten.

Bischofsberda, 2. Januar. Die junge Ehefrau eines Gutsbesizers in Neutirch bei Bischofsberda wurde vor einigen Tagen von dem Gemeindevulken mit den Hörnern so heftig in den Leib gestoßen, daß das eine Horn auf der anderen Seite wieder heraustrat. Ob die so gräßlich verletzte, noch obendrein ihrer Entbindung entgegensehende Frau dem Leben erhalten bleiben wird, steht noch dahin.

Bauzen, 6. Januar. Am 7. November vorigen Jahres legte der Forstausseher Riedel in Herwigsdorf bei Abbau sein geladenes, aber nicht gesichertes Dienstgewehr in eine Kammer seiner Wohnung. Zum Unglück gerieth zwei Tage später sein 11jähriger Sohn mit zwei in gleichem Alter stehenden Spielgefährten über das Gewehr. Ersterer nahm dasselbe, zielte damit im Scherz auf seine Gespielen, drückte ab und beide fielen tödtlich getroffen zu Boden. Wegen fahrlässiger Tödtung hatte sich Riedel am Sonnabend vor der I. Strafkammer des königlichen Landgerichts zu verantworten und erfolgte seine Verurtheilung zu drei Monaten Gefängniß.

Im Königl. Schloß fand am Mittwoch Abend der erste diesjährige Fußball statt, zu dem über neunhundert Einladungen ergangen waren.

Unser jetziger Kaiser und der verstorbene Prinz Alexander von Preußen stammen gemeinsam direkt ab vom König Friedrich Wilhelm II. (†1797). Dessen beiden Söhne waren Friedrich Wilhelm III. der nachmalige Vater unseres Kaisers Wilhelm I., und Prinz Friedrich (†1796). Des letzteren direkte Nachkommen als Sohn bez. Enkel waren Prinz Friedrich (†1863) und der jetzt verstorbene Prinz Alexander. Bei der am Donnerstag in Berlin stattgefundenen Beisetzung wurde unser Königl. Hof durch den Königl. sächsischen Gesandten in Berlin Grafen v. Hohenthal vertreten.

Dresden. (Sächsischer Landtag.) Ein von 15 Mitgliedern unterzeichneter Antrag ist in der Ersten Kammer eingegangen welcher lautet: „1. Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, bei Staatsbauten betreffs der künstlerischen und architektonischen Ausschmückung, sowie der nicht nutzbringenden Verschönerungen in Zukunft möglichst Einschränkung und Sparsamkeit eintreten zu lassen und einer größeren Einfachheit Raum zu geben, ohne daß selbstverständlich an der soliden Ausführung der Baue dadurch gerüttelt werde; 2. auch die Zweite Kammer um Beitritt zu diesem Beschlusse zu ersuchen.“ In den Beweggründen heißt es: „Bei der großen Anzahl von Bauten, welche in den nächsten Jahren noch bevorstehen, kann dadurch ein finanzieller Nutzen erzielt werden, wenn diesem hier gekennzeichneten künstlerischen Luxus gesteuert wird, ganz abgesehen davon, daß die königliche Staatsregierung im Allgemeinen ein weitgehendes Vorbild geben würde zu einer weniger verschwenderischen, die allgemeinen Verhältnisse hinausschraubenden Bauweise.“

Dresden. Die 4. Dresdner Fahrrad-Ausstellung des Deutschen Radfahrerbundes, Gau 21, Hauptbezirk Dresden findet vom 14. bis 22. März d. J. in den großen, hellen Räumen der Bernhardt'schen Radfabrik hier selbst, Reitbahnstraße 18, statt. Die ganze geschäftliche Leitung hat der Bund wieder in die bewährten Hände des Herrn C. F. Bernhardt gelegt. Der Loos-Verkauf ist von der Firma L. Wolf, Cigarren-Geschäft übernommen worden.

Pirna. Von einem gräßlichen Unfall mit tödtlichem Ausgang wurde am Montag Abend nach 6 Uhr der Gerichtswachtmeister Gnaud von hier betroffen. Von einem Ausfluge nach hier zurückkehrend, benutzte der Unglückliche den Bahntörper der Dresden-Bodenbacher Bahnlinie als

Weg. Wahrscheinlich ist G. auf der linken, hart vom Felsen begrenzten Seite gegangen und hat, als er den diese Zeit nach Bodenbach verkehrenden Zug gewahrte, sich schnell auf die freiere rechte Seite begeben wollen, wurde hierbei aber von dem heranbrausenden Zuge erfaßt, überfahren und schrecklich verstümmelt. Von dem Locomotivführer des kurz darauf folgenden Güterzuges wurde der Verunglückte bemerkt und nachdem der Zug zum Halten gebracht war, der bereits leblose Körper einstweilen unter Bewachung von 2 Einwohnern aus Niedervogelgesang seitwärts der Unfallstelle, da es an einem geeigneten Raume fehlte, niedergelegt.

Harttha, 3. Januar. Im vergangenen Jahre war auch hier bei den Stadtverordnetenwahlen das Dreiklassensystem zur Einführung gekommen. Die Wirkung dieser Maßregel zeigte sich bei den am Schlusse des alten Jahres stattgefundenen Gemeindevahlen. Drohte bei dem alten System der Stadtgemeinderath bald in seiner Majorität aus socialistischen Elementen bestehen zu sollen, so ist diesmal nur ein einziger Sozialdemokrat in den Stadtgemeinderath gekommen.

Chemnitz. Der hiesigen Sattler und Riemen-Fabrikation ist eine größere Lieferung der neuen zur Einführung gelangten Ausrüstungsstücke von den Militärbehörden übertragen worden und zwar außer kleineren Posten 2000 Tornister complet, 8000 Patronentaschen und 14 000 Mantelriemen. Es ist dies eine ganz ansehnliche Lieferung, welche den Betrag von 90 000 Mark weit übersteigen dürfte.

Aus dem Erzgebirge wird mitgeteilt, daß daselbst die Bergstraßen durch das neue Glatteis für Fußgänger fast gar nicht mehr passierbar sind. Mit Mühe und Noth nur gelangt man über die zum Theil spiegelglatten Felder und Wiesen von Ort zu Ort.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser empfing am Montag den zur Zeit in Berlin weilenden Staatssekretär der Transvaal-Republik, Dr. Leyds, in längerer Audienz. Dr. Leyds hat sich über das Ergebnis seines Empfangs durch den Kaiser hoch befriedigt geäußert und darüber sofort ein ausführliches Telegramm an die Transvaal-Regierung nach Pretoria abgeben. Man darf demnach annehmen, daß der Monarch dem Vertreter der Transvaal-Republik Zusicherungen im Sinne seines Telegrammes an Präsident Krüger gemacht hat, welches ja so entschieden den inzwischen rasch genug verstrichen englischen Einbruch in das Transvaal-Gebiet verurtheilt.

Die Leiche des Prinzen Alexander von Preußen wurde Donnerstag Nacht 12 Uhr von dem prinzipalen Palais nach der Dom-Interimskirche in Berlin überführt. Der Kaiser, die Generalität u. folgten dem Sarge zu Fuß.

Die Antwort des Präsidenten Krüger. In Erwiderung auf die bekannte Glückwunschsdepesche hat der Präsident der Transvaal-Republik nachstehendes Dankes-Telegramm an den Kaiser gerichtet: „Ich bezeuge Eurer Majestät meinen sehr innigen und tiefgefühltesten Dank wegen Eurer Majestät aufrichtigen Glückwunsches. Mit Gottes Hülfe hoffen wir weiter alles Mögliche zu thun für die Handhabung der theuer bezahlten Unabhängigkeit und die Beständigkeit unserer geliebten Republik. Präsident Krüger.“

Es herrscht große Aufregung in London-Docks und im östlichen Theile der City, wo tumultuarische Szenen durch Belästigung und Verhöhnungen deutscher und holländischer Matrosen hervorgerufen wurden. Die Schaufenster der deutschen Kaufleute wurden zertrümmert! Einige deutsche Klubs in Ostend und ein holländischer Klub sind geschlossen.

Als Wilderer wurden in das Berliner Militärgefängniß zwei Unteroffiziere, ein Oberjäger vom 1. Jägerbataillon und ein Unteroffizier von der 7. Compagnie des 3. Garde-Regiments z. F., eingeliefert. Dieselben waren in Spandau beim Wildern ertappt und festgenommen worden. Man fand bei ihrer Verhaftung drei Stück Wild.

Ueber die Beerdigung der Verunglückten in Waldenburg wird von dort unterm 6. Januar geschrieben: Unter allgemeiner Theilnahme von Seiten der Behörden und des Publikums aus Nah und Fern fand heute die feierliche Beerdigung der am 31. Dezember v. J. verunglückten 29 Bergleute hier statt. Bei den Trauerreden der Geistlichen blieb kein Auge trocken. Die Waldenburger und die Gottesberger Bergkapelle begleitete die Trauerfeier mit ernstlichen Weisen. Tiefstes Mitleid erweckt das Geschick des Bergmanns Hoffmann aus Gottesberg. Dieser war am 31. Dezember zum letzten Male eingefahren, da seine 50jährigen Dienste als Bergmann an diesem Tage vollendet waren. Etwa eine Viertelstunde vor dem lang-ersehnten Ziele erreichte ihn der jähe Tod: die letzte Schicht!

Ein in Ammenbors anständiges kinderloses Ehepaar hatte bei seinen Einkäufen in Halle a. d. Saale am Sylvester des Guten zu viel gethan, so zwar, daß es sich am Abend müde und matt auf den Heimweg machte. In der Nähe des Ueberganges der Halle-Casseler Eisenbahn wollte es indessen nicht mehr gehen und man machte hier im Chauffee-Graben Raft. Die Frau schlief alsbald ein und war auch nicht zu ermuntern, als ihr Mann nach einiger Zeit weiter wollte. Statt nun Hilfe herbeizuholen, begab sich dieser allein zu Hause und legte sich ins Bett. Am andern Morgen wurde er um seine aus-gebliebene Ehefrau doch besorgt, er nahm einen Handwagen und begab sich damit nach der betreffenden Stelle, wo seine Frau noch da lag, allerdings nicht mehr lebend, die Kälte hatte ihren Tod herbeigeführt. Der Mann lud die Leiche auf und schaffte sie nach seiner Wohnung.

(„Hall. Bzg.“)
Stalien. Rom, 9. Januar. Ueber eine aufregende Szene im Petersdom zu Rom wird gemeldet: Soeben, um 1/2 1 Uhr Mittags, war der Petersdom der Schauplatz einer aufregenden Szene. Ein ärmlich gekleideter, älterer Mann trat vor einen Altar, wo er niederkniete und inbrünstig betete. Dann zog er hastig ein Messer aus der Tasche und schnitt sich die Halsader durch. Das schauerliche Ereigniß rief unter der Menge, bei den anwesenden An-dächtigen und Touristen eine unbeschreibliche Panik hervor.

Sofort wurden die Thore des Domus gesperrt und der Leichnam nach der Sakristei geschafft. Der Petersdom wird nun mehrere Tage geschlossen bleiben, bis eine neue Weihe vorgenommen ist. Der Selbstmörder soll ein ent-laffener Tramwayfutscher aus Neapel sein.

Rußland. Aus Petersburg verlautet: Die Neujahrsgeschenke des Sultans an den Czaren und die Czarin, welche der Viceadmiral Arif Pascha überreicht, bestehen aus einem Diamantcollier für die Czarin im Werthe von 35 000 türkischen Pfund und aus einem mit Diamanten besetzten Cigarrenetui im Werthe von 10 000 türkischen Pfund. Der auf dem Cigarrenetui befindliche Diamant ist im Jahre 1719 von einem Schäfer bei den „füßen Wassern von Europa“ gefunden worden und war der größte der kaiserlichen Schatzkammer. Auf dem Etui befindet sich auch ein Stück Holz vom Kreuze Christi.

England. Die „Times“ fährt fort, einen drohenden und hochfahrenden Ton gegen Deutschland innezuhalten. Sie sagt in einem Leitartikel: Die nicht provozirten Feindseligkeiten Deutschlands und der Vereinigten Staaten haben Englands Ruhe nicht gestört. Es ist vor allen Dingen nothwendig, Deutschland begreiflich zu machen daß England vor Drohungen nicht zurückweicht. (!) Während es auf die Einflüsse vertraut, die den Frieden begünstigen, ist die unmittelbare Lehre, die für England sich ergibt, die, daß es immer auf neue Gefahren vorbereitet sein muß, und daß Englands erste Pflicht ist, seine nationalen Vertheidigungsmittel zu stärken. Die öffentliche Meinung ist einmüthig darin, daß auswärtigen Veruchen, einen Druck auf England auszuüben, widerstanden werden müsse, und sie zu jedem Opfer bereit, Englands Rechte zu vertheidigen.

Die „Times“ meldet ferner aus Kapstadt vom 6. Jan., daß Dr. Leyds, mit einem geheimen Dispositionsfonds ausgestattet, eine deutsche Ansiedlungsgesellschaft gegründet habe, um 5000 deutsche militärische Ansiedler nach Transvaal zu bringen. Präsident Krüger habe die Zufuhr von Lebensmitteln nach Johannesburg verboten. Sämmtliche Mitglieder des „National-Reform-Komitee“ seien verhaftet worden. Niemand dürfe ohne einen vom Präsidenten Krüger visirten Paß das Transvaal-Gebiet betreten.

London, 9. Januar. Auf der Admiralität ist die ganze Nacht hindurch gearbeitet worden, um die Papiere für die Schiff: des neuen fliegenden Geschwaders fertig-zustellen. Fast sämtliche Offiziere, mit Ausnahme der Kapitäne, sind bereits ernannt. In allen Doehards herrscht eine phänomenale Thätigkeit. Die Krisis, soweit sie den Transvaal selbst betrifft, wird als beendet betrachtet; Chamberlain hat in diesem Sinne auch an die Königin und an Lord Salisbury telegraphirt. Chamberlain drahete auch im Namen der Regierung dankende Anerkennung seiner Thätigkeit an Sir Hercules Robinson.

London, 8. Januar. Der Staatssekretär für die Kolonien Chamberlain erhielt eine aus Prätoria von gestern datirte Depesche des Gouverneurs Sir Hercules Robinson, die lautet: Johannesburg ergab sich heute Nachmittag bedingungslos. Die Waffen wurden übergeben. Präsident Krüger hat die Absicht kundgegeben, Dr. Jameson und die anderen Gefangenen an den Gouverneur der Kapkolonie an der Grenze von Natal auszuliefern. Die Krisis ist vorüber und jede Gefahr weiterer Feindseligkeiten beseitigt.

Amerika. Aus allen jetzt vorliegenden Nachrichten geht hervor, daß die Aufständischen in Kuba sich gegenüber den Spaniern als die überlegenen Strategen gezeigt. Die Hauptstadt Havana wird von ihnen umzingelt, und der spanische Oberbefehlshaber Martinez Campos hat sich genöthigt gesehen, den Oberbefehl niederzulegen.

New-York, 7. Jan. Nach einer Depesche aus Havana ist die Stadt stark besetzt, mit schwerem Geschütz versehen und wird von 20 000 Mann regulärem und 40 000 Freiwilligen verteidigt. Es wäre den Rebellen unmöglich, ohne Belagerungsgeschütz die Stadt zu erobern.

Havana, 6. Januar. Die Stadt befindet sich in fieberhafter Aufregung, die zu panischem Schrecken ausgeartet ist. Die Gomez'schen Insurgenten haben mehrere Detachments in der Umgegend besetzt und eingenommen. Sodann griffen sie das Centrum der Campos'schen Linie an, und ein erbitterter Kampf entspann sich, der von den Insurgenten insofern siegreich geführt wurde, als die Spanier sie nicht verhindern konnten, ihren Weitermarsch westlich gegen Pinar del Rio fortzusetzen.

Prätoria, 7. Januar. Die Auführer in Johannesburg haben sich der Regierung von Transvaal bedingungslos ergeben. Hier herrscht große Dankbarkeit für Deutschland wegen des von ihm geleisteten wirkungsvollen diplomatischen Beistandes.

Kapstadt, 8. Januar. Nach einer Depesche aus Prätoria fordert die Regierung von Transvaal die Entfernung Cecil Rhodes und Jamesons aus Afrika und eine sehr hohe Entschädigung von der Chartered Company.

Belgien. Brüssel, 8. Januar. Der General-konjul von Transvaal theilt der hiesigen Presse ein aus Berlin vom Staatssekretär Leyds erhaltenes Telegramm mit, wonach man in Transvaal ernstlich daran denke, die Unabhängigkeit der Republik von England zu erstreben.

Afrika. Die Blätter der Kapkolonie bringen weitere Details der Schlacht bei Krügersdorp. Die Uebergabe erfolgte um 2 Uhr am Donnerstag Nachmittag, nachdem Dr. Jameson 78 Mann verloren hatte. Die Schlacht dauerte von Mittwoch Nachmittag bis 11 Uhr Nachts. Jameson's Truppen nahmen eine Position im rechten Winkel ein; die Boeren machten den Angriff, indem sie die Spitze des Winkels durchbrachen und Jameson so in ein Kreuz-feuer brachten, das sich gegen Front und Flanke richtete. Die Angreifer waren an Zahl den Feinden weit überlegen. Jameson unternahm drei Mal selbst einen Angriff, wobei viele seiner Leute fielen. Die Boeren hielten unangreifbare Positionen auf beiden Seiten, welche sie während der Nacht behaupteten. Morgens hülte Dr. Jameson eine weiße Flagge auf. Unter den von den Zeitungen veröffentlichten Namen der auf Seiten Jameson's Gefangenen und Verwundeten befinden sich viele Glieder hocharistokratischer Familien Englands.

Kriegschronik 1870/71.

„Verfailltes, den 8. Januar, nachts. Die gegen den

General Chanzy vordringenden diesseitigen Colonnen erreicht am 7. unter theilweise sehr heftigen Gefechten Nogent le Rotrou, Sarge, Savigny und la Chartre. Das Feuer vor Paris wurde am 8. lebhaft fortgesetzt; die Kasernen des Forts Montrouge geriethen dabei in Brand. Nach französischen Berichten betrug der Verlust der Nordarmee in den Gefechten am 2. und 3. d. M. gegen General Goeben etwa 4000 Mann; der unsere wird dabei auf 9000 Mann angegeben. Dem gegenüber constatieren die heute hier eingegangenen Berichte der ersten Armee unsere Verluste in den erwähnten Gefechten auf 11 Offiziere, 117 Mann todt, 35 Offiziere, 667 Mann verwundet und 236 Mann vermisst.

9. Januar. Vor Paris: Während der Nacht starkes Feuer gegen die Stadt, am Morgen eingestellt wegen Nebel. — Von der Loire: Mehrere Gefechte bei Chassignes, Brives, Ardenay, Thorigné und Coméré. — Vom Norden: Capitulation von Peronne Abends 11 Uhr. — Siegreiche Gefechte von Verdun bei Ballerois und Billerfeld (4. Reserve-Division). In und um Belfort haufen die schwarzen Blattern. — Bismarck schickt eine Depesche an alle Vertreter des deutschen Reiches und verwahrt sich gegen die Anschuldigungen graufamer Kriegführung.

Vor einigen Tagen, schreibt man, kam ein französischer Ueberläufer, ein Artillerist, vom Fort Issy bei uns in Caville an. Er sah elend aus, verkommen, schmutzig, zerlumpt. Die erfrorenen Füße steckten in großen schwarzen Holzschuhen und die Hände in den rothen Hofsantassen. Er klagte weniger über Hunger als über die Kälte und den ewigen Tag- und Nachtdienst und das Bivouaquieren auf den Wällen der Forts. Sie bekamen noch jeden Tag reichlich Brod und eine Flasche Wein, wenn auch nur ein Stückchen Speck oder Pferdefleisch wie ein Weinloaf groß. Aber schlimmer noch als die Kälte und der strenge Dienst sei die tödtende Dual des ewigen Einerlei und der entsetzlichen Ungewissheit über das Ende ihrer Lage. Das habe er nicht länger ertragen können, oder er wäre sonst wohl noch wahnsinnig geworden. Ja, es kämen täglich neue Fälle von Geisteskrankheit unter den Besatzungstruppen der Forts vor. Erst gestern habe sich sein liebster Kamerad vor eine Kanone gebunden und diese dann abgefeuert. Ob wir nicht den Kopf oder einzelne Fesseln seines armen Severin gefunden hätten? Auch er möchte am liebsten todt sein, — aber sich selber mit der Kanone erschießen, sei zu furchtbar. Und dann hat er flehentlich, in Chaville erst ein wenig vor einem Kaminfeuer sich erwärmen zu dürfen, ehe er weiter nach Versailles geführt werde. Die Wohlthat kenne er schon lange nicht mehr. Er verfluchte Trochu, Jules, Favre, Gambetta — alle diese Verräther und Traumpmanns! Auch Louis Napoleon nannte er mit Abscheu einen Traumpmann. Dann setzte er sich vor das Kaminfeuer und weinte wie ein Kind. Erst ein Keller heißer Erbsenwurstsuppe schien ihm wieder neue Lebenslust zu geben. Er streichelte unsern Soldaten die Hände und wollte sie küssen, was diese aber aus Keuschheitsrückichten ablehnten, und sagte, er hätte nicht geglaubt, daß die Prussiens so gute Brüder wären. Ob es denn wahr wäre, daß wir am Abend vor Weihnachten keine französische Kinder pour plaisir in das Kaminfeuer gesteckt hätten. Das sei ihnen von ihrem Kapitän auf Fort Issy zugeschworen worden. (R. Fr. Br.)

10. Januar. Vor Paris: Starker Schneefall, deshalb schwaches Feuer. Südlich von Paris zerstören die Franzosen in der Nacht eine Batterie und Befestigungsarbeiten. — Von der Loire: Erster Tag der Schlacht bei le Mans. (3. Corps, 17. Div., 29 Division).

11. Januar. Vor Paris: Erneutes starkes Bom-

bardement, neue Batterien in Thätigkeit gesetzt. Brand der Kaserne auf Forts Issy. — Von der Loire: Zweiter Tag der Schlacht bei le Mans, Kämpfe bei Combray und la Chapelle.

Bermischtes.

* Ist ein Lokal feucht? Die Beantwortung dieser Frage, die oft genug an den Arzt herantritt, ist nicht leicht. Denn ein Raum kann auch feucht sein, wenn nicht gerade der Salpeter auf den Wänden klüft oder die Pilze in den Ecken sprossen. Hier eine leicht auszuführende Probe: Man giebt in den verdächtigen Raum genau ein Kilogramm frischgelöschten Kalk, schließt dann hermetisch Fenster und Thüren. Nach 24 Stunden wiegt man den Kalk von Neuem. Wenn die Gewichtszunahme mehr als 10 Gramm d. h. mehr als 1 Prozent beträgt, dann ist der Raum als feucht und gesundheitschädlich zu erklären.

* Das elektrische Zeitalter hat man vollständig verwirklicht in dem Orte Great Falls in Montana (Nordamerika). Dort wird nahezu jede Art mechanischer Arbeit mit Hilfe der elektrischen Kraft ausgeführt. Der Wisconsin stellt die Wasserkraft, die die Elektrizität erzeugt und diese kommt so billig zu stehen, daß sie zu allem benutzt werden kann. Sie treibt, beleuchtet und wärmt die Straßenbahnwagen, hebt die Fahrstühle und bewegt die Druckerpressen, die schwerhebenden Kranen und die mächtigen Erzmühlen, wie andere Maschinen jeglicher Art. Selbst im Bauhandwerke findet sie Anwendung und es ist nichts Außergewöhnliches, in den Straßen einen elektrischen Mörtelmischer zu sehen, dem seine Kraft durch einen dünnen, von einem Pfosten ablaufenden Draht zugeführt wird. Die Speisehäuser kochen mit Elektrizität; der Fleischer läßt das Hacken des Wurstfleisches elektrisch besorgen und der Kaufmann mahlt seinen Kaffee damit. Die guten Hausfrauen von Great Falls treiben ihre Nähmaschinen und erhitzen ihre Bügeleisen mit Elektrizität, sie backen ihren Kuchen in hölzernen elektrischen Backöfen, die, nachdem die „Kruste schön gebräunt“, fein säuberlich auf ein Regal gestellt werden können wie ein Handschuhkasten; sie haben elektrische Kaffeekocher, Pfannen und Waschkessel. Wer möchte nicht Hausfrau sein in Great Falls?

* Zu den interessantesten Neujahrswünschen gehören unstreitig diejenigen Friedrichs des Großen. Derselbe ermangete nicht, die Offiziere seiner Armee zum jedesmaligen Jahreswechsel zu beglückwünschen. Diese Gratulationen sind immer kurz, haben auch hin und wieder recht markante Stellen. Am 2. Januar 1754 lautete der Glückwunsch: „Ihre Majestät der König lassen allen Offizieren viel Glück zum neuen Jahr wünschen und gute Gesundheit.“ Am 31. December 1781 aber: „Ihre Majestät der König lassen allen Herrn Offizieren zum neuen Jahre gratulieren und die nicht so sind, wie sie sein sollen, möchten sich bessern.“ Und am 2. Januar 1783: „Ihre Majestät lassen allen guten Offizieren vielmals zum neuen Jahr gratulieren und wünschen, daß sich die übrigen so betragen, daß Sie ihnen künftig auch gratulieren können.“

* Ein erschütterndes Drama hat sich in der Rue Cadet in Paris abgespielt: Dort befindet sich in Nr. 9 und 11 eine sozialistische Kooperativdruckerei, in der ein gewisser Delavande den Faktor- und Werkmeisterposten bekleidete. Dieser Tage kündete ihm nun der Verwaltungsrath nach einer stürmischen Sitzung an, daß er vom 1. Januar an wieder als einfacher Drucker mit 700 Frs. Lohnabschlag fungieren müsse. Man kann sich denken, daß dieser Schlag Delavande, der Vater von vier Kindern ist, hart traf. Er suchte indessen seinen Groll thunlichst zu

verbergen und trennte sich nach Mitternacht von seinen Arbeitsgenossen in scheinbar ruhiger Stimmung. Während die Drucker sich beeilten, nach Hause zu gehen, lehrte Delavande unter dem Vorwande, er habe seine Mütze vergessen, in das Druckereigebäude zurück, dessen Schlüssel er noch besaß. Welch' ein Kampf hat sich nun in dem erregten Gemüthe dieses Mannes abgespielt, der so tief in seinem Selbstbewußtsein und in seinen Interessen getroffen war! Man sollte dies bald erfahren. Um 3 Uhr früh sah ein junger Arbeiter dicke Rauchsäulen aus der Druckerei aufwirbeln. Er schlug sofort Alarm, und bald war ein zahlreiches Aufgebot der Feuerwehr zur Stelle. Aber das Feuer hatte schon zu sehr um sich gegriffen, als daß man es sofort hätte ersticken können. Glücklicher Weise stand die Werkstatt in einer größeren Entfernung von den Wohnhäusern, so daß diese leicht vor dem Uebergreifen der Flammen bewahrt bleiben konnten. Zwei Stunden wüthete das verheerende Element, und gegen Morgen waren von dem ganzen Gebäude nur noch die nackten Mauern übrig. Als das Feuer gelöscht war, unterzog der Polizeikommissar Archer die Brandstätte einer Untersuchung und stieg auch in den Keller hinab, indem noch große Papierhaufen fortglimmten. Ein furchtbares Schauspiel bot sich da seinen Blicken. In einer Ecke, die von den Flammen nicht berührt worden war, lag ein Mann in Hemdärmeln mit furchtlich verzerrtem Gesicht auf dem Rücken, die Rechte krampfhaft zusammengeballt. Der Kommissar schob die Hand zurück und fand in ihr ein Messer mit gebogener Klinge. 21 Wunden bedeckten den Körper des Mannes, indem man sofort Delavande erkannte. Mit Hilfe der Indizien, die wir oben angegeben, war das Drama leicht in seinen Einzelheiten auseinanderzusetzen: Um sich zu rächen, hatte Delavande das Feuer an die Druckerei gelegt und dann im Bewußtsein der begangenen Missethat sich selbst den Tod gegeben.

Theater.

Sonntag, den 12. d. M. Nachmittags 4 Uhr, findet für die Jugend die erste Kindervorstellung statt und zwar das beliebte Märchen: Die drei Häulemännchen oder Das gute Fiesel und das böse Gretel. Abends 8 Uhr, ein vorzügliches Schauspiel der Gegenwart: Die Jagd nach dem Glück oder Eine vornehme Frau. Dasselbe wurde am Hoftheater in Dresden, Stadttheater in Leipzig zu wiederholten Malen gegeben und ist noch bis heutigen Tages als Repertoirestück verblieben. Es ist in dem Stück ein gefühlvoller Dialog enthalten, der jedem Zuschauer zu Herzen dringt, aber auch gleichzeitig mit Humor durchwürzt; jedenfalls hat der Dichter ein vorzügliches Werk geschaffen, das beweisen die vielen Wiederholungen des Stückes.

Kirchliche Nachrichten.

Sonabend, den 11. Januar, 1 Uhr Betstunde: Diaconus Schulze.
Sonntag, Dom. I. p. Epiphan.
1/2 9 Uhr Beichte: Diaconus Schulze;
9 " Predigt (1. Moses 28, 10—17): Oberpf. Prof. Ranig.
1/2 2 " Kindergottesdienst: Diaconus Schulze.
1/2 8 " Jünglings- und Männerverein: Diaconus Schulze.

Gedenket der armen Vögel!

Ostermädchen
empfehlen Frau Meister, Bureau, Ramenz.

Raitentod
(E. Musche-Cöthen)
ist das anerkannt einzig bewirkende Mittel gegen n. Mäuse schnell u. sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere u. Vögel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk. bei Dr. M. Pfeißner, Apotheke, Pulsnitz.

Größte Auswahl!!!
J. Eichler,
Schneidermeister
326 Langestraße 326
empfehlen
Winter-Weberzieher
von 10 M. an,
Kasernen-Mäntel und so weiter,
wasserdichte Loden-Zoppen.
Stoffhosen, Westen, Jaquetts
u. s. w.
Arbeitshosen von M. 1.70 an,
Unterhosen u. -Jacken.
Bestellung nach Maß zu denkbar billigsten Preisen.
Großes Stofflager!

Ein Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit wird 1. April zu mieten gesucht von
Emma Lehmann.
Kleiner Muff gefunden, Pulsnitz M. S. 48.
Velpelarbeiter
gesucht, Kaufmann.

Königsbrück!
Hôtel „Schwarzer Adler“
Besitzer: Edmund Oehme
(langjähr. Küchenmeister in Sendigs Hotel „Europ. Hof“, Dresden)
bringt den sehr geehrten Herrschaften bei
Schlitten-Parthien
seine gutgeheizten Gesellschaftszimmer mit Piano in gef. Erinnerung und bittet um ferneres geneigtes Wohlwollen.
Ich werde jederzeit bemüht sein, durch meine anerkannt vorzügliche Küche, sowie ff. Getränke mir die Zufriedenheit der geehrten Herrschaften zu erwerben.
Mit größter Hochachtung
Edmund Oehme.

Der beste Thee ist Marke „O“, à Pfund Mark 4.—
Der billigste Thee ist Marke „B“, à Pfund Mark 3.—
Marke „O“, wurde wiederholt mit Ehrenpreisen und goldenen Medaillen ausgezeichnet.
Seelig Hille & Co.
Rud. Seelig und G. Hille,
Dresden-A.
In Pulsnitz nur zu haben bei:
Gustav Häberlein, Franz Fritsch, L. Fr. Iske.

Die Oberlausitzer Webschule
zu Gross-Schönau i. Sachsen
ertheilt Unterricht in der theoretischen und praktischen, Hand- und mechanischen Weberei, sowie im Musterzeichnen und kaufmännischen Fächern.
Beginn des neuen Unterrichtskurses am **13. April a. c.**
Prospekt und nähere Auskunft ertheilen Herr Webschullehrer Mark und Herr Carl Gustav Fährmann.
Das Direktorium.

Strümpfe
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Frau Lippert, Riebschulstraße 352.
Ein möbeldiertes Logis
nebst Schlafzimmer ist zu vermieten.
Schloßstraße. **G. Kuhle.**

Schweizerische Spielwerke,
anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen,
Automaten, Receptaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenwagen, Cigarrenetuis, Arbeitstische, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Desserteller, Stühle u. s. w., Alles mit Rusif, stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt die Fabrik
J. H. Heller in Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantiert für Richtigkeit; illustrierte Preislisten versende franko.
28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Gute Dienstmädchen
sucht nach Dresden
Frau Thiel, Carusstr. 10, p.

Dank!
Drei Monate litt ich an sehr bössartiger Carunkel. Durch die Behandlung des Herrn Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6, wurde ich binnen 4 Wochen durch innerliche Medicamente vollständig davon befreit, wofür ich Herrn Dr. Volbeding meinen besten Dank sage und ihn allen ähnlich Leidenden empfehle.
Eduard Berghausen.
Kirdorf bei Weiburg.
Zahlungsbechele
sind zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.



Theater in Pulsnitz

(Hotel „Grauer Wolf“).

Sonntag, den 12. Jan. 1896: 2. Gastspiel des Lustspiel-Ensembles vom Stadttheater Ramenz unter der Leitung des Direktors **G. Schaffnit:**

Nachmittag 4 Uhr!
Die Heulenmännchen,
oder:
Das gute Viezel und das böse Gretel.

Abends 8 Uhr:
Die Jagd nach dem Glück,
oder: Eine vornehme Frau.

Schauspiel in 4 Acten von Oscar Walthers.
Zu der Nachmittagsvorstellung werden einige Kinder zur Mitwirkung gesucht. Meldungen Sonntag 2 Uhr im Theater.



Sitzung des land- und forstw. Vereins Pulsnitz,

Donnerstag, den 16. Jan., Nachm. 1/4 Uhr.
Tagesordnung.

- Bericht über die Schlachtviehversicherungs-gesellschaft in Freiberg.
 - Weitere Besprechung der Raiffeisen'schen Darlehnskassenvereine.
 - Geschäftliches.
 - Aufnahme neuer Mitglieder.
 - Besprechung über Abhaltung eines Stiftungsfestes.
 - Neuwahl des Gesamtvorstandes.
- Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Turnverein Obersteina.

Sonntag, den 12. Januar,
findet unser diesjähriges
Stiftungs-Fest
statt.

Abends 1/8 Uhr: **Aufführung des Derwischentanzes und Kaminfegerreigens.**
Hierzu werden alle Freunde und Gönner der Turnfeste ergebenst eingeladen.
Der Turnrath.

Homöop. Verein Pulsnitz u. Umgeg.

Sonntag, den 12. Januar, Nachmittags 3 Uhr:

Generalversammlung.
Anträge dazu bittet bis zum 10. d. h. beim Vorstand einzureichen. Der Vorstand.
Einnahme der Steuern (letzter Termin).

Sänger-Verein zu Obersteina.

Sonntag, den 11. Januar, Abends 9 Uhr:

Hauptversammlung.
Tagesordnung.
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Neuwahl.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt notwendig. Es ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Täglich frische

Pfannkuchen, reines Roggenbrot,

empfehlen
Fr. Löschner.

Diese Woche empfehle ich hauptsächlich:
Rindfleisch, à Pfd. 50 \mathcal{M} , frischgeschl.
Lamb-Schweinefleisch, à Pfd. 60 \mathcal{M} , Bökelfleisch, à Pfd. 60 \mathcal{M} , geräuch. Schweinefleisch, à Pfd. 70 \mathcal{M} , geräuch. Speck, à Pfd. 70 \mathcal{M} , Schweinsknöchel, geröst. u. frisch, à Pfd. 30 \mathcal{M} , Schmeer, à Pfd. 70 \mathcal{M} , bei Abnahme von mehreren Pfund billiger, gepöf. Speck, Schmeer und Würst, à Pfd. 70 \mathcal{M} .

Friedrich Johne.

Schmiede-Lehrling

kann zu Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.
Dem betr. Herrn, welcher am heiligen Abend in einem hiesigen Fleischerladen die Würst an sich nahm, muß dieselbe so gut geschmeckt haben, daß er das Bezahlen an den betr. Käufer vergessen hat.

Sandstreuen

bei Glatteis

wird in Erinnerung gebracht.

Pulsnitz N. S.

Der Gemeinderath.

Gasthof zum Waldschlößchen.

Nächsten Sonntag, den 12. und Montag, den 13. d. h. Mon.:

Karpfen-Schmaus,

wobei Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik
stattfindet. — Hierzu ladet freundlichst ein
G. Gilbert.

Schützenhaus.

Montag, den 13. Januar:

Grosses Muldenthaler Concert
von Oskar Junghänel's humorist. Sängern
aus Rosswein.
Entrée 50 Pf. Anfang 8 Uhr.

Billets, à 40 \mathcal{M} , sind vorher im Concertlokal zu haben.

Hierzu laden ganz ergebenst ein
Oskar Junghänel.

Alfred Schäfer.

Gasthof zu Reichenbach.

Sonntag, den 12. und Montag, den 13. d. M.:

Karpfen-Schmaus.

Hierzu ladet von nah und fern ergebenst ein

Emil Karisch.

Gewerbeverein.

Laut Beschluß der Versammlung vom 5. December 1895 findet

Mittwoch, den 15. Januar,
im Saale des Schützenhauses

Concert, Theater und Ball

statt.

Hierzu werden die Mitglieder nebst werthen Frauen, erwachsenen Söhnen und Töchtern ergebenst eingeladen.

Nichtmitglieder, durch Mitglieder als Gäste eingeführt, zahlen Herren 50 \mathcal{M} , Damen frei.
Der Vorstand.

Gasthof zu Reichenbach.

Sonntag, den 12. Januar, von 6 Uhr an:

Concert, nach diesem Ballmusik!
Ergebenst ladet dazu ein
E. Karsch.

Flechten.

Von heisenden Flechten in Haaren und Bart, an denen ich seit längerer Zeit litt, hat mich die **Privatpoliklinik in Glarus** gründlich geheilt. Vacheries des Breuleux districts des Franches — Montagnes, den 26. August 1895. Jérôme Pétermann
Die Echtheit der Unterschrift beglaubigt Emil Gamel, Bürgermeister. Verkehr nach allen Ländern! Briefporto 20 \mathcal{M} . Man adressire: „An die Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).“

Heute Morgen entschlief sanft nach langem Leiden mein Schwiegervater, unser Grossvater, Bruder und Schwager

Herr Ernst Berger.

Dies zeigt nur hierdurch im Namen der trauernden Hinterlassenen an

Pulsnitz,
am 9. Januar 1896.

Alwin Müller.

Das Begräbniss findet Sonntag, Nachmittags 1/4 Uhr statt.

Im Sinne des Verstorbenen wird Blumen-Schmuck dankend abgelehnt.

Donnerstag früh 4 Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden meine innigstgeliebte, treusorgende Gattin

Frau Ernestine Emilie Kaiser, geb. Anders
in ihrem vollendeten 29. Lebensjahre.

Dies zeigen hierdurch allen Bekannten und Freunden schmerz erfüllt an
Pulsnitz. **der tieftrauernde Gatte**
nebst Eltern und Geschwistern.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Hierzu das „Zusatz-Sonntagsblatt“ Nr. 2.

Jeden Sonnabend (frisch): marinierte Heringe

empfiehlt
Gustav Häberlein.

Frische Cervelatwurst

empfehlen
R. Mierisch.
In meinem Hause, **Albertstraße Nr. 269**
ist von Ostern ab die

erste Etage

im Ganzen oder getheilt zu vermieten.
Friedrich Kaufmann.

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet am
allerbesten der rühmlichst bekannte, in Lübeck
einzig prämiirte

Blüß-Stauffer-Kitt,
nur acht in Gläsern à 30 und 50 Pfg. bei:
Alwin Endler, Mohren-Drogerie
Felix Herberg.

4 Schock schöne, breite 1/2 zollige
Bretter,
à Zoll 4 1/2 \mathcal{M} , sind zu verkaufen bei
Pulsnitz, **Waldstraße. H. Bekner.**

Dresden! Dresden!

W. Thormann's
echt bair. Bierstube
Schlossstrasse 30,
Eingang auch Sporerergasse
(früher „Zur Katze“).

Echte Biere
nur in 1/2-Liter-Gläsern, à 20 \mathcal{M} .
Billige, kräftige Küche.
Neu! Neu!

Sin Knabe

achtbarer Eltern, welcher Lust hat Väter zu
werden, kann in die Lehre treten.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Wo



kauft man echte Elfenbeinseife,
sowie Elfenbein- Seifenpulver
mit Schutzmarke „Elefant“ von
Günther & Haussner in Chem-
nitz-Kappel, das vortheilhafteste Rei-
nigungs-Mittel zum Waschen der
Wäsche, sowie für den Hausbedarf?
In Pulsnitz: **F. Herm. Cunradi.**
Franz Fritsch.
Samuel Steglich.
„Weissbach: **Herm. Günther.**

Roggen, Hafer, Hen und Stroh

kauft zum höchsten Tagespreis
Mittelbach. **Alwin Schäfer.**

3500 Mark

sind am 1. April c. auf sichere Hypothek
auszuleihen.

Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Schöne Kartoffeln

verkauft **R. Mierisch.**

Neue Bettfedern,

gerissen und ungerissen,
von \mathcal{M} 1.40 per Pfund an, sowie fertige
Betten empfiehlt

Joh. Eichler,
326 Langestraße 326.

Ein Logis

ist zu vermieten, **Großhörnisdorferstr. 58.**